

Revisorenbericht über die Rechnung des Jahres 1991 der
Vereinigung der Assistenten der Universität Zürich (VAUZ)

Die Ueberprüfung der Rechnung umfasste den Zeitraum vom 27.11.1990 bis 1.11.1991, da keine Abschlussbuchungen auf Ende November 1991 vorgenommen werden konnten.

Die Betriebsrechnung schliesst bei Einnahmen von Fr. 7933.20 und Ausgaben von Fr. 11244.80 mit einem Verlust von Fr. 3311.60 ab. Der Barbetrag von Fr. 146.65 ist in der Kasse vorhanden. Die Barauslagen sind durch Quittungen belegt. Spesenauslagen der Sekretärin von Fr. 213.45 sind noch auszuführen.

Die Postbelege und die Bankabschlüsse weisen die in der Rechnung ausgewiesenen Saldi aus. Die Posteingänge wurden stichprobenweise überprüft. Eine umfassende Bewertung der Richtigkeit der Finanzbewegungen auf dem Postcheck-Konto kann aber ohne zusammenfassenden Kontoauszug, der offenbar von den PTT nicht erstellt wurde, nicht vorgenommen werden.

Der aus der Betriebsrechnung entstehende Verlust vermindert das Kapital des Vereins auf Fr. 14127.30. Innerhalb von zwei Jahren ist damit das Kapital um einen Drittel kleiner geworden.

Ueber das Bankkonto II, das mit Fr. 144.75 bilanziert ist, wurden keine Geschäfte abgewickelt; es könnte aufgehoben werden. Die Verrechnungssteuerguthaben für 1990 und für 1991 sind noch zurückzufordern.

Während in früheren Jahren jeweils mehr als 500 Mitgliederbeiträge eingingen, sind die diesjährigen Einnahmen gerade von 387 Assistenten erbracht worden.

Wir unterbreiten der Mitgliederversammlung die folgenden Anträge:

1. Die Rechnung sei unter Verdankung an den Kassier und die Sekretärin zu genehmigen und der Rechnungsführer sei zu entlasten.
2. Das Rechnungsjahr sei in Zukunft regelmässig auf den 31. Oktober abzuschliessen, damit an der Mitgliederversammlung im Dezember über eine Jahresrechnung befunden werden kann.

Zürich, 2.12.1991

Die Revisoren

Heinz-Werner Wessler

Heinz-Werner Wessler

K. Hanselmann

Kurt Hanselmann

Leitung Pflegedienst

Dr. Silvia Käppeli
Stabsstelle Entwicklung und Forschung
Pflege



UNIVERSITÄTSSPITAL
ZÜRICH

Rämistrasse 100
CH-8091 Zürich
Telefon 01 / 255 39 54

Vereinigung der Assistentinnen
und Assistenten an der
Universität Zürich (VAUZ)
Hauptgebäude 311
Rämistr. 71

8006 Zürich

Zürich, den 18. November 1991/rsv

Mitgliederversammlung

Sehr geehrte Frau Obrist

Besten Dank für Ihre Einladung zur Mitgliederversammlung vom 4. Dezember 1991.

Leider kann ich daran nicht teilnehmen, da ich zu diesem Zeitpunkt in Luzern bin für eine Weiterbildung; ich bitte Sie daher, mich zu entschuldigen.

Mit bestem Dank und mit freundlichen Grüßen

Dr. Silvia Käppeli

Hauptgebäude 311
Rämistrasse 71
8006 Zürich
Tel. 01 - 257 24 11
Öffnungszeiten Sekretariat:
Mittwoch 9-12 Uhr

An die Angehörigen des Mittelbaus
der Universität Zürich
(AssistentInnen, OberassistentInnen,
AssistenzärztInnen, OberärztInnen,
wissenschaftliche MitarbeiterInnen)

Zürich, im November 1991

Mitgliederversammlung

der Vereinigung der Assistentinnen und Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ)

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir laden Sie/Euch zu unserer ordentlichen Mitgliederversammlung 1991 ein. Sie findet
statt am

Mittwoch, 4. Dezember 1991, 1215 Uhr,
im Hauptgebäude der Universität, Zimmer 152 (Eingang Künstlergasse 16 benützen)

Traktanden:

1. Mitteilungen
2. Jahresbericht des Vorstandes
3. Jahresrechnung
4. Revisorenbericht
5. Wahlen/Personelles: Wahl der AssistentInnen-VertreterInnen in Hochschulgremien
und Kommissionen:
 - a) Vorschläge für Gremien (Hochschulkommission, Senatsausschuss, Senat)
 - b) Wahl von Kommissionsmitgliedern (Planungskommission, Mensakommission, etc.)
6. Statutenänderung (Namensänderung)?
7. "Braucht der Mittelbau neben einer Standesorganisation (VAUZ) auch noch eine
Gewerkschaft (VPOD)?" Referat und Diskussion mit Hanspeter Lienhart und Stephan
Schmid vom VPOD. Informationen zur strukturellen Besoldungsrevision und zur
MitarbeiterInnenbeurteilung.
8. Akademische Nachwuchsförderung und Mittelbaupolitik: Gründung einer Arbeitsgruppe?
9. Varia

Im Anschluss an die Versammlung wird ein Apéro offeriert.

Mit freundlichen Grüßen



Beatrice Obrist, Sekretärin VAUZ

Hauptgebäude 311
Rämistrasse 71
8006 Zürich
Tel. 01 - 257 24 11

An die VorsteherInnen der
Institute und Seminare an
der Universität Zürich

Zürich, im November 1991

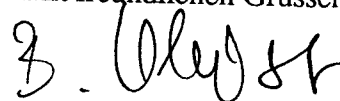
MITGLIEDERVERSAMMLUNG VAUZ

Aufgrund der mit der Strukturellen Besoldungsrevision zusammenhängenden Reorganisation der Verwaltung kann zur Zeit vom Uni-Sekretariat keine vollständige Adressliste für Mittelbauangehörige abgedruckt werden.

Ich gelange deshalb mit der Bitte an Sie, die beigelegten *Einladungen* der Vereinigung der Assistentinnen und Assistenten an der Universität Zürich zur jährlichen Mitgliederversammlung in ihrem Institut oder Seminar *öffentlich aushängen* zu lassen.

Für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis danke ich im voraus.

Mit freundlichen Grüßen



B. Obrist, Sekretärin VAUZ

Hauptgebäude 311
Rämistrasse 71
8006 Zürich
Tel. 01 - 257 24 11

Zürich, im November 1991

An das Sekretariat

In 2jährigem Abstand finden an der Mitgliederversammlung der Vereinigung der Assistentinnen und Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ) Wahlen in die verschiedenen Gremien und Kommissionen statt.

Als Vertretung des gesamten Mittelbaus an der Universität Zürich ist es unser Ziel, alle Assistierenden zu erreichen. Leider stehen uns die Adressen der Assistierenden des Nationalfonds nicht auf Computer zur Verfügung.

Deshalb gelange ich mit der Bitte an Sie, die beigelegten Einladungen zur Mitgliederversammlung an die jeweiligen Nationalfonds-Assistierenden in ihrem Institut (in ihrer Abteilung) zu verteilen und eine Einladung am Anschlagbrett aufzuhängen.

Mit bestem Dank für ihre Bemühungen!

B. Obrist

Beatrice Obrist, Sekretärin VAUZ



Universität Zürich

Hörsaalzuteilung
Rämistrasse 71
8006 Zürich

BENÜTZUNG VON RÄUMEN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH FÜR VERANSTALTUNGEN

(gemäss Regulativ vom 8. Oktober 1971)

Zürich, den 18. Sept. 91

Veranstalter: Vereinigung der Assistentinnen (VAU2) an der Uni Zürich
Inhaber der Bewilligung, Name: Beatrice Obrist, Sekretärin VAU2

Adresse: _____
Telefon: _____

Zweck/Thema der Veranstaltung: ordentliche Mitgliederversammlung

Referenten (mit genauen Angaben): _____

Benützungszeit/Raum:
Datum: Mi, 4.12.1991
Zeit von bis: 12-16 Uhr
ca. Besucher: 50
Art des Raumes: Zimmer 152
Apéro durch Mensa

Eintrittsgebühr/Kursgeld ja nein

Zusätzliche Leistungen:	Anzahl	Bemerkungen
Hellraumschreiber ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
Kleinbildprojektor ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
Film Super 8 mm ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
Film 16 mm ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
Tonbandgerät ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
Plattenspieler ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		

Vom Hausdienst auszufüllen (Zusatzleistungen, Hauspersonal etc.)

Anzahl	von	bis	Dauer in Stunden	Name

Bemerkungen: _____

Gesuchsteller: Name Beatrice Obrist
Adresse Zimmer 311
Rämistr. 71

Chefhauswart: _____
Unterschrift: _____

Bewilligung erteilt UNIVERSITÄT ZÜRICH
Akademischer Bereich

Dr. Maximilian Jaeger
Bereichsleiter

Stempel/Unterschrift _____
Zürich, den 27.9.91

Mitgliederliste. US send

- Brief an Frau Jetter mit Begehr
für ASW - Adressen 268.
AF willigt ein! K.H.!
- Klebetiketten bei JW abholen.
Drausci Herr Künzi 2020
Einnahme bei ihm drucken lassen,
für. mit Etiketten abgeben
Rosa Formulare (ganz, auch bei; um
Kontak. - laut; 2261
Formulare Frau Jetter
bei ihm ausfüllen
- Informieren, ob EZ vorhanden
für Versand
- Raum - reservieren mit Karte
atg.

Die Privatdozenten und der Grad ihrer (Un-)Zufriedenheit

Nach wie vor Wunsch nach besserer Entschädigung

Die Zufriedenheit der Privatdozenten über Wertschätzung und Entschädigung ihrer Arbeit an der Universität Zürich hält sich nach wie vor in Grenzen. Dies geht aus einer Umfrage hervor, welche die Vereinigung der Privatdozenten bei ihren Mitgliedern durchgeführt hat. An ihrer Jahresversammlung forderten die Privatdozenten bessere Rahmenbedingungen für die Lehr- und Forschungstätigkeit der Habilitierten.

■ VON WERNER BOSSHARDT

An der Universität Zürich gibt es gegenwärtig 409 Privatdozentinnen und Privatdozenten; dies sind Dozenten, denen die Erziehungsdirektion aufgrund einer grösseren wissenschaftlichen Arbeit (Habilitationsschrift) die Erlaubnis erteilt hat, Vorlesungen und Übungen zu halten. 183 Privatdozenten sind mittlerweile zu Titularprofessoren «befördert» worden, was die Erziehungsdirektion allerdings nichts kostet, denn Titularprofessoren beziehen gleich wie Privatdozenten kein Gehalt, sondern werden pro Semesterstunde entschädigt.

«Arrogante Erziehungsdirektion»

Ohne Privatdozenten lässt sich der Lehr- und Forschungsbetrieb an der Universität kaum vorstellen. Dies ist den Privatdozenten sehr wohl bewusst, doch sie bezweifeln, dass dies auch der Erziehungsdirektion klar ist. Der Präsident der Privatdozenten-Vereinigung, der Unternehmensberater Arthur Frey, sprach an der Jahresversammlung von einem «arroganten Verhalten» der Erziehungsdirektion; die Lehrauftragsentschädigung habe in den letzten 20 Jahren bei einer Teuerung von rund 100 Prozent nur um 43 Prozent (von 2300 auf 3300 Franken pro Semesterstunde) zugenommen. Die Erziehungsdirektion mache geltend, die Privatdozenten seien auf das Einkom-

men aus Lehraufträgen gar nicht angewiesen, sagte Frey: «Dass wir die Entschädigungen nicht versteuern müssen, hat allerdings auch niemand gesagt.»

Die Ergebnisse einer Umfrage bei den Privatdozenten ergab, dass 67 Prozent die Entschädigung als wesentlichen Lohnbestandteil (19 Prozent) oder als Nebenerwerb mit lohnähnlichem Charakter (48 Prozent) betrachten. Besonders stark scheinen die Privatdozenten der Philosophischen Fakultäten I und II auf die Entschädigung angewiesen zu sein, während bei den Medizinern (häufig Anstellung in Spitälern), den Ökonomen und Juristen dieser Anteil erheblich geringer ist. Die Umfrage ergab auch, dass die Privatdozenten im Durchschnitt eine Entschädigung von 4600 Franken pro Semesterstunde als angemessen empfinden würden – wobei aber die Ansprüche von Fakultät zu Fakultät stark variieren.

Für mehr Autonomie der Universität

An der Versammlung der Privatdozenten wurde aber beileibe nicht nur über das Geld geredet. Präsident Arthur Frey betonte, die Privatdozenten wollten nicht ihre Partikularinteressen in den Vordergrund stellen, ihnen ging es um die Zukunft von Lehre und Forschung. In Übereinstimmung mit dem Rektor wolle der Vorstand für Veränderungen in Richtung Abbau der Verwaltung und Erhöhung der universitären Autonomie kämpfen. Zudem müssten die Berufungsverfahren erheblich beschleunigt werden. Um die Qualität der Lehre bei beschränkten Mitteln aufrechterhalten zu können, schlägt die Privatdozenten-Vereinigung die Einrichtung von nebenamtlichen Professuren mit permanentem und angemessen entschädigtem Lehrauftrag vor. In einer Stellungnahme zur strategischen Hochschulplanung begrüßen es die Privatdozenten, dass neben den fakultären und universitären Schwerpunkten auch kleinere Schwerpunktfächer, «Spezialitäten» der Universität, ausdrücklich berücksichtigt werden sollen.

Stellungnahme zur strategischen Hochschulplanung 1994/96-1999

(Entwurf z.H. der Generalversammlung der PD der Universität Zürich am 29.1.1993)

Als Privatdozentinnen und Privatdozenten der Universität Zürich nehmen wir zur Kenntnis, dass die laufende strategische Planung der Universität und der ihr angegliederten Institutionen für die nächsten Jahre im Zeichen einer markanten Verknappung der für Lehre und Forschung verfügbaren Mittel steht. Bei allem Verständnis für notwendige budgetäre Beschränkungen möchten wir indessen daran erinnern, dass Engpässe dieser Art auch eine Chance zur Optimierung der Nutzung vorhandener Ressourcen und zur Suche nach neuen Lösungen darstellen. Mit unserer Stellungnahme hoffen wir dazu beizutragen, dass die Universitäten unseres Landes ihrem Ruf als Stätten qualitativ hochstehender und inhaltlich diversifizierter Ausbildungs- und Forschungstätigkeit auch in den "mageren" Jahren gerecht werden und hinsichtlich des Fächerangebots mit der internationalen Entwicklung Schritt halten können.

Wir begrüßen es, dass neben den fakultären und universitären Schwerpunkten, bei denen naturgemäss die grossen Forschungsbereiche im Vordergrund stehen, auch kleinere Schwerpunktfächer, insbesondere "Spezialitäten" unserer Universität, in der Planung ausdrücklich berücksichtigt werden sollen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, dass an unserer Universität nicht wenige solcher Fächer - teils eigenständige Prüfungsfächer teils Teilbereiche grösserer Fächer - ausschliesslich durch die Lehrtätigkeit von Privatdozentinnen oder Privatdozenten abgedeckt sind. Es handelt sich dabei nicht selten um Fachbereiche, deren Erschliessung für die zukünftige internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Universität einen hohen Stellenwert besitzt.

Die gegenwärtigen Umstände legen es nahe, dass von dieser bereits heute punktuell genutzten Möglichkeit vermehrt Gebrauch gemacht wird. Voraussetzung dafür sind allerdings veränderte Rahmenbedingungen für Lehr- und Forschungstätigkeit der Habilitierten an unserer Universität. Dies wäre z.B. durch die vermehrte Einrichtung nebenamtlicher Professuren (Extraordinariate mit beschränkter Lehrverpflichtung) mit permanentem und angemessen entschädigtem Lehrauftrag zu erreichen.¹ Solche Aufträge sollten - analog zu den Assistenzprofessuren - von der Universität in eigener Regie verwaltet werden.

Wir erwarten deshalb, dass das Potential, welches die Privatdozentinnen und Privatdozenten für Lehre und Forschung darstellen, für die sie meist nicht nur aufgrund ihrer Habilitation, sondern auch durch ihre ausseruniversitäre Tätigkeit hervorragend qualifiziert sind, in den laufenden Planungsprozess miteinbezogen wird.

¹ Mindestens eine Entschädigung, von der der Betreffende bei Projektion auf ein Vollpensum gut leben kann. Dies ist bei den heutigen Lehraufträgen trotz einer bescheidenen Anpassung in keiner Weise der Fall.

1992
Jahresbericht des Präsidenten

Zunächst die statistischen Daten:

Dozenten im Wintersemester 1992/93

Fakultäten	Ord.		Extra-Ord.		Ass.-Prof.		Privat-Doz.*		Lehr-beauf-tragte**		Total		
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w			
Theologie	11	1	0	0	0	0	4	(5)	0	(0)	14	5	40
Rechtswissenschaft	24	2	3	0	0	0	10	(6)	0	(0)	50	11	106
Wirtschaftswissenschaft	23	2	3	1	1	0	11	(4)	1	(0)	65	13	124
Humanmedizin	51	0	43	1	3	0	85	(102)	4	(5)	230	26	550
Zahnmedizin	5	0	3	0	0	0	5	(6)	1	(0)	22	2	44
Veterinärmedizin	14	0	7	0	0	0	16	(4)	1	(0)	24	5	71
Philosophie I	70	4	17	2	2	0	40	(25)	8	(5)	287	138	598
Philosophie II	56	2	12	0	2	0	35	(20)	5	(1)	201	16	350
Total	254	11	88	4	8	0	206	(172)	20	(11)	893	216	1883

* in Klammern ist die Zahl der Titularprofessoren angegeben

** inklusive ETH- und Gastdozenten

Mit 409 Privatdozentinnen und Privatdozenten ist die Gesamtzahl gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert (Vorjahr 412). Auch der Anteil der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren ist mit 183 (Vorjahr 185) praktisch gleich.

Innerhalb der Fakultäten gab es allerdings einige Verschiebungen; erwähnenswert ist der Rückgang bei den Humanmedizinerinnen (196 gegenüber 212 im Vorjahr) und die Zunahme bei den Phil. I (78 gegenüber 69).

Gemäss den seit der letzten Jahresversammlung gültigen Statuten werden die Geschäfte der Vereinigung im Rahmen eines erweiterten und engeren Vorstandes erledigt.

Der erweiterte Vorstand umfasst gegen 40 Mitglieder, die namentliche Liste kann beim Aktuar angefordert werden.

Der engere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident und Vertreter im Senatsausschuss und Senat	Arthur Frey, WW
Beisitzer und Vertreter im Senatsausschuss und Senat	Urs-Peter Roos, Phil. II
Beisitzer und Vertreter im Senat sowie Stv. im Senatsausschuss	Christian Doelker, Phil. I
Aktuar	Kurt Graf, Phil. II
Quästor	Rolf Kiechl, WW

Die nachfolgenden Ausführungen lassen sich in 2 Abschnitte unterteilen:

- . Rückblick: Was haben wir erreicht?
- . Ausblick: Was gibt es (immer) noch zu tun?

1. Rückblick

Für unsere grundsätzlichen Forderungen haben wir zwar gekämpft, aber letztlich keine wesentlichen Erfolge erzielt. Ich werde in Abschnitt 2 diese Ziele erneut unterstreichen.

Zu den bereits letztes Jahr dargelegten Problemen:

- . Die strukturelle Besoldungsrevision wurde zwar "bereinigt", die grundsätzlichen Forderungen, welche die Privatdozenten stellten, aber nur teilweise erfüllt.

Die Entschädigungen hingegen wurden nicht erhöht und auch die ehemaligen "Kollegiengelder" wurden, wie die Kommission Woggon feststellen musste, "aus verwaltungsbedingten Unzulänglichkeiten" teilweise nicht ausbezahlt.

Die ungenügend und ungerechte finanzielle Entschädigung der Privatdozenten ist unverständlich, wenn man andererseits die Förderung des akademischen Nachwuchses politisch postuliert.

Tatsache ist, dass die Lehrauftragsentschädigungen in den letzten 20 Jahren bei einer Teuerung von rund 100% nur um 43% zugenommen haben (Fr. 2.300.- auf Fr. 3.300.- pro Semesterstd.) und dass die ehemaligen "Kollegiengelder" (sogenannte "nicht bezahlte Lehraufträge") sogar nur mit Fr. 920.- pro Semesterstd. entschädigt werden. Die Erziehungsdirektion macht geltend, die Privatdozenten seien auf das Einkommen aus Lehraufträgen nicht angewiesen. Die Privatdozentenvereinigung hat in der Folge bei ihren Mitgliedern eine Umfrage durchgeführt, deren wichtigste Zahlen in der Beilage enthalten sind. Tatsache ist, dass 67% der Antwortenden die Entschädigung als wesentlichen Lohnbestandteil (19%) oder Nebenerwerb mit Lohncharakter (48%) betrachten.

Die Änderung des § 84 der Universitätsordnung (Verleihung der Titularprofessur) habe ich bereits vor zwei Jahren erwähnt. Heute präsentiert sich die Situation wie folgt:

"....., dass der Änderungsantrag der Universitätsordnung und somit auch der Sie speziell interessierende § 84 momentan mit folgendem Wortlaut bei der Regierungsrätlichen Redaktionskommission liegt:

Privatdozenten, die eine mehrjährige und erfolgreiche Lehrtätigkeit an der Universität hinter sich haben und durch wissenschaftliche Leistungen ihre Disziplin anerkanntermassen gefördert haben, können auf Antrag der Fakultät durch den Regierungsrat zu Titularprofessoren ernannt werden. Die Fakultät prüft im Einverständnis mit dem Privatdozenten nach sechsjähriger Lehrtätigkeit, ob die Voraussetzungen für die Ernennung gegeben sind. Nach negativem Entscheid, wird ein Termin für die erneute Prüfung festgelegt."

2. Ausblick

Zwischen den Fakultäten bestehen enorme Unterschiede bezüglich Lehre und Forschung. Es ist deshalb wichtig, dass sich die Privatdozenten innerhalb der Fakultäten organisieren und für ihre Interessen kämpfen.

Fakultätsinterne Vereinigungen bestehen bereits seit längerer Zeit bei den Phil. I und Med., den beiden Fakultäten mit der grössten Zahl von Privatdozenten; - die Phil. II mit auch rund 60 Privatdozenten trägt sich mit dem Gedanken, eine entsprechende Vereinigung zu gründen.

Unsere Vereinigung, d.h. die gesamtuniversitäre Vereinigung, hat die Aufgabe, die Bestrebungen der einzelnen Fakultäten zu koordinieren und zu unterstützen sowie gemeinsame Interessen zu vertreten. Zu diesen gemeinsamen Interessen wird man insbesondere in der strategischen Hochschulplanung 1994-1999 Stellung nehmen können.

Der Vorstand unserer Vereinigung will aber in Übereinstimmung mit dem Rektor die gesamtuniversitären Interessen sehen und für Veränderungen in der Richtung eines Abbaus der Verwaltung und Erhöhung der universitären Autonomie kämpfen. Einige Beispiele: Vergabe von Lehraufträgen, Schaffung von Stellen, Besuch wissenschaftlicher Kongresse etc.

Im Rahmen eines Gesamtbudgets und gewisser Richtlinien könnte man den universitären Organen mehr Freiheit einräumen.

Aber auch universitätsinterne Verfahren müssen beschleunigt werden. Was in der Privatwirtschaft Gültigkeit hat, namentlich "Time Based Management" und "Lean Management" gilt auch für die Verwaltung und eine Universität.

Ich wage zu behaupten, dass in vielen Fällen das übliche Berufungsverfahren, das sich über mehr als ein Jahr erstrecken kann, qualifizierte Kandidaten abschreckt, ja abschrecken muss. "Was" (resp. "wer") dann kommt; ja eben

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die wohl noch wichtigere Frage: "Wie kann man mit beschränkten Mitteln ohne 'numerus clausus' die Qualität der Lehre aufrechterhalten oder sogar fördern"?

Eine Forderung, welche sich an die Adresse der Mittelschulen richtet: "Keine Verlagerung des Problems von den Maturitätsprüfungen an die Hochschulen". Die Maturität muss ein "Nachweis" zur Zulassung bleiben und nur von Instituten, die den Qualitätsausweis bringen (wieso keine Zertifizierung nach ISO-Normen?), wird das Maturitätszeugnis ohne Zulassungsprüfung anerkannt.

Dann sind aber auch Formen der "kostengünstigen Lehre" zu fördern (Zitat aus einem Beschluss der PD der Phil. I):

"Die gegenwärtigen Umstände legen es nahe, dass von dieser bereits heute punktuell genutzten Möglichkeit vermehrt Gebrauch gemacht wird. Voraussetzung dafür sind allerdings veränderte Rahmenbedingungen für Lehr- und Forschungstätigkeit der Habilitierten an unserer Universität. Dies wäre z.B. durch die Einrichtung nebenamtlicher Professuren mit permanentem und angemessen entschädigtem Lehrauftrag zu erreichen, d.h. mindestens eine Entschädigung, von der der Betreffende bei Projektion auf ein Vollpensum gut leben kann. Dies ist bei den heutigen Lehraufträgen trotz einer bescheidenen Anpassung in keiner Weise der Fall. Solche Aufträge sollten - analog zu den Assistenzprofessuren - von der Universität in eigener Regie verwaltet werden.

Wir erwarten deshalb, dass das Potential, welches die Privatdozentinnen und Privatdozenten für Lehre und Forschung darstellen, für die sie meist nicht nur aufgrund ihrer Habilitation, sondern ausserdem auch durch ihre ausseruniversitäre Tätigkeit hervorragend qualifiziert sind, in den laufenden Planungsprozess miteinbezogen wird.

Wir erwarten ferner, dass insbesondere in Fällen, in denen die Einrichtung an sich wünschenswerter Vollprofessuren aus Kostengründen entfällt, die Alternative der Vergabe permanenter Lehraufträge an Privatdozenten routinemässig ernsthaft geprüft wird.

Wir sind überzeugt, dass durch eine flexible Nutzung des Potentials an lehrbefähigten Wissenschaftlern die negativen Auswirkungen der gegenwärtigen Finanzknappheit auf Qualität und Umfang von Lehre und Forschung an unseren Universitäten zu einem beträchtlichen Teil kompensiert werden können."

Mit dieser Forderung möchte ich schliessen, jedoch nicht ohne alle - Medien, Professoren und Politiker - aufzurufen, unseren Kampf für eine hohe Qualität von Lehre und Forschung an unserer Universität zu unterstützen.

"gutta cavat lapidem non vi sed saepe cadendo"

Beilage

Angaben zur finanziellen Situation (nach Fakultäten)

Fakultäten	Oek./ Jur.	Phil. I	Phil. II	Med.	Vet. Med.	Theol.	Total
Die Lehrauftrags- entschädigung ist für mich ...							
wesentlicher Lohnbestandteil zur Bestreitung des Lebensunterhalts.	1 <i>8%</i>	11 <i>33%</i>	8 <i>31%</i>	6 <i>8%</i>	3 <i>33%</i>	1 <i>20%</i>	30 <i>19%</i>
Nebenerwerb mit lohnähnlichem Charakter.	4	15	15	33	5	3	75 <i>48%</i>
Nebenerwerb, auf den ich nicht angewiesen bin.	7 <i>58%</i>	7 <i>21%</i>	3 <i>12%</i>	28 <i>39%</i>	1 <i>10%</i>	1 <i>20%</i>	47 <i>30%</i>
keine Antwort	0	0	0	4	0	0	4 <i>3%</i>
Total	12	33	26	71	9	5	156 <i>100%</i>

Angaben betreffend Höhe der neu festgesetzten Lehrauftrags-Entschädigung von Fr. 3'300.- je Semesterstunde (nach Fakultäten)

Fakultäten	Oek./ Jur.	Phil. I	Phil. II	Med.	Vet. Med.	Theol.	Total
Diesen Betrag finde ich ...							
eher zu hoch.	0	0	0	0	0	0	0
angemessen.	0	8	11	45	5	1	70
zu gering, angemessen wären Fr.	12 ø 5500.-	25 ø 4500.-	15 ø 4300.-	24 ø 4400.-	4 ø 4900.-	4 ø 4400.-	84 ø 4600.-
keine Antwort	0	0	0	2	0	0	2
Total	12	33	26	71	9	5	156

Angaben betreffend Stellung als PD: Antworten Gesamt

<u>Zufriedenheit</u> Kriterium	sehr zufrieden	zufrieden	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	Total Antworten
Allgemeine Stellung als PD	7	79	46	14	146
Mitgestaltung des Unterrichts	25	69	38	14	146
Mitsprache in Fakultätsange- legenheiten	0	29	67	44	140
Mitsprache in An- gelegenheiten des Institutes/Seminars	11	49	30	31	121
Finanzielle Unter- stützung der eige- nen Forschung durch das Institut/ Seminar/Universität	3	41	35	27	106